

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 41

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Fragen

Lieber Nebelspalter! Ich lese den Nebi (als fast einzige Zeitung) von A bis Z und ärgere mich nun über AbisZ bzw. seinen Artikel «Verdammt in alle Ewigkeit» (Nebi Nr. 37). Ausgerechnet er, der fleißig mit schulmeisterlicher Genauigkeit sprachlichen Blödsinn und anderes geißelt, nimmt es hier mitnichten genau. Im Sinne von Reader's Digest mischlet er so viele Dinge Chrut u Rüebe und oberflächlich, daß ich nicht auf alles im Detail eingehen könnte. Ich beschränke mich daher auf einige Fragen:

Darf man Kommunisten, die reine Machtpolitik betreiben und Terror ausüben, grundsätzlich nicht verdammen? Wenn nein, warum nicht? (Zwar sage ich natürlich nie «ver-

dammt K...» – ich rede nicht so wüchzt. Ich sage höchstens «tonners» oder «cheibe».)

Weiß man eigentlich mit Bestimmtheit, ob die zitierten Herren Nagy, Maletier etc. nicht auch über Leichen gegangen wären bzw. sind im Interesse der alleinseligmachenden Partei?

Wie kommt AbisZ dazu zu sagen, Dr. Sager sei für den Osthandel von wegen «business above all» und gegen Konversation/Kulturaustausch? Hat er selbst mit ihm gesprochen? Ich bin anders prichtet.

Warum ist es aber dann wieder nicht richtig, wenn andere Konversation machen wollen?

Ist es überraschend, wenn eine Partei die Gefühle des breiten Volkes aus-

spielt und den Rasser alias HD Lappi so in den Nationalrat bringt? Was sein Kabarett anbetrifft: ich boykottierte es zwar nie, fand es teilweise glatt, aber es verleidete mir wie chalts Chrut. Rasser ist eben kein Grock – offenbar auch kein allzuguter Volksvertreter.

Erni war meines Wissens nie in der kommunistischen Partei. Seit ca. 1956 fand er sie auch nicht mehr sympathisch. Es hat viele söttige. Ein besseres Beispiel wäre da Bringolf gewesen. Irren ist menschlich und sehr verbreitet. Irrtum eingestehen schon seltener. Zugegeben: es ist heillos schwer, die klaren Grenzen von «niemals vergessen» und «nicht nachträglich sein» zu kennen.

Aber wenn mich also nicht alles trügt, so waren Rasser wie Erni salonfähig, lange bevor Nixon nach Peking bummelte.

Wird Bö als Rückendeckung – wo wäge die Löcher – am Schluß noch rasch zitiert? Bekanntlich war er gegen «Rote und braune Fäuste» und vor allem: er sagte mit weniger mehr.

So das wäre dusse. Mir hat es schon ein bitzeli gewohlet. Im übrigen liegt es mir fern, dem Nebi die Liebe zu kündigen, nur weil mir hin und wieder ein Artikel nicht paßt. Es hat geng noch genug andere. Zum Schluß in aller Form noch vielen Dank für Deine moralische Aufrüstung in gäbigen und ungäbigen Zeiten und herzliche Grüße

Ines Ochsenbein, Bern

Vertrauensschwund

Im Nebelspalter Nr. 39 läßt ein Kaspar Subinger unter dem Titel «Blick zurück auf Bern» seiner hämischen Schadenfreude über den Bundesratsentscheid in der Flugzeugbeschaffung freien Lauf und macht sich in überheblicher und geschmackloser Weise lustig über verantwortungsbewusste, besorgte Bürger, denen das Schicksal der Schweiz, nach Subinger, nicht so wichtig sein sollte wie ihr eigenes, sonst könnte er nicht schreiben «sie hätten allen Grund, vernüchter in die Zukunft zu schauen, weil ihnen eine Verantwortung abgenommen sei, die ihnen zu schwer geworden wäre!» Subinger versucht, im Nebelspalter das Skandalöse des Bundesratsbeschlusses zu «vernebeln». Der opportunistische Beschluß zeigt in erschreckender Weise, daß wir in unserer Regierung vorwiegend Politiker statt Staatsmänner haben. Der Opportunismus der Behörden bewirkt einen Vertrauensschwund, der nicht so leicht behoben werden kann und wohl schwerwiegende, ungünstige Folgen haben wird. Mein Vertrauensschwund in den Nebelspalter hat nun aber mit der Wiedergabe des Elaborates von K. Subinger die Toleranzgrenze überschritten und ich bedauere, mich nach jahrzehntelanger Verbundenheit mit dieser einst wegen ihrer für Gerechtigkeit und Sauberkeit kämpfenden und deshalb geschätzten Zeitschrift trennen zu müssen. Ich werde das Abonnement nicht mehr erneuern.

P. Nabholz, St.Gallen

Vernachlässigung

Lieber Nebi! Als ich noch in Amerika wohnte, habe ich ab und zu mit Dir korrespondiert. Jetzt bin ich in den Ruhestand getreten und habe mich in Luzern niedergelassen. Wie viele andere über 65 Jahre, lebe ich von Pension und Altersrente.

Nun wundere ich mich, daß ich hier

in der Schweiz fast nirgends Ermäßigung habe. In Amerika, Kanada sowohl auch in Holland und in der DDR, erhielt ich die gleiche Ermäßigung wie die Jugendlichen beim Eintritt in Museen oder Ausstellungen, bei Billetts für Kino, Theater und Konzerte. Ich staunte, als ich im Luzerner Stadttheater, im Konzerthaus und überall den vollen Preis bezahlen mußte. Man sagte mir, nur die Bundesbahnen gäben Ermäßigung.

Wieso glaubt man in der Schweiz, ältere Leute brauchen keine kulturelle Freude und Erziehung? Und wie steht es mit Kursen?

Jugendliche und ältere Leute sind finanziell sehr beschränkt, aber beide Kategorien stehen kulturellen Ereignissen offen gegenüber.

Könnte der Nebelspalter nicht hinweisen auf die Vernachlässigung der älteren Einwohner in Beziehung zu demjenigen «Luxus» der kulturellen Veranstaltungen, die ihnen das Leben so verangenehmen würden.

Eine der Älteren

Zur Abstimmung über die Waffenausfuhr

Es gab sich, daß ein Teil des Volkes sich besann

und fast den Sieg für das Gute gewann.

Die andern, die ebenso vielen Nein werden weiter für den Frieden der Völker sein.

Sie sagen es so, weil in den Wind gesprochene Worte leer und billig sind.

Hans Lehmann, Wabern

Verschwiegen wie das Grab

Anläßlich der Kantonalen Zürcherischen Schulsynode vom 18. September 1972 – wohl einer der größten Lehrer-Treffpunkte der Schweiz – mußte der Vorsitzende beim Traktandum Totenehrung zu seinem Bedauern mitteilen, daß die traditionelle Verlesung der Namen der Verstorbenen nicht erfolgen könne, da sie der Computer auf den verlangten Zeitpunkt nicht herausgebe.

Im Zeitalter des programmierten Unterrichts werden anscheinend sogar die toten Lehrer falsch programmiert und das Unaussprechbare wird Tatsache.

G. R., Schlieren

Plagiat

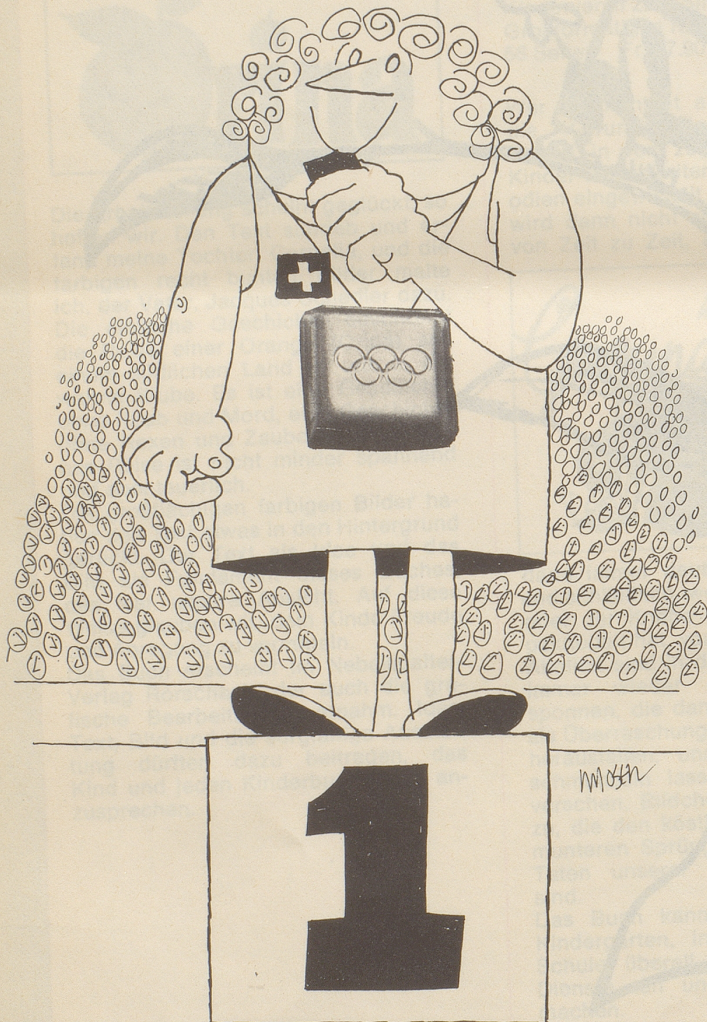
Im Nebelspalter Nr. 38 fand ich auf Seite 60 folgenden Vers von Martin Polloni, Winterthur:

Da gibt es ein Fräulein in Grenchen,
Das sammelt gern ledige Männchen.
Zum Trocknen hernach
Legt es sie aufs Dach
Und macht daraus Schwarztee
im Kännchen.

Im ersten Bändchen «Limericks» von César Keiser (Benteli-Verlag, Bern 1964) konnte man sich seinerzeit an diesen Zeilen erfreuen:

Da gab's eine Dame in Grenchen
Die sammelte ledige Männchen
Sie legte sie flach
Zum Trocknen aufs Dach
Und machte draus Schwarztee
im Kännchen.

Nachdem Leibniz und Newton, erwiesenermaßen unabhängig voneinander, in den Jahren 1684 bzw. 1704 die Infinitesimalrechnung erfanden,



Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 9,3 kg führt die Schweiz die Weltrangliste der Schokoladen-Esser an.

Diese goldene Schoggimedaille sei jenen Schweizern ein Trost, die von ausländischen Freunden wegen der bescheidenen Medaillenausbeute von München durch den Kakao gezogen werden...

ist nun wieder einmal der seltene und erstaunliche Fall eingetreten, daß zwei Geistesarbeiter, ebenfalls offenbar unabhängig voneinander, praktisch den gleichen Gedanken hatten. Dieses verblüffende Ereignis verdient festgehalten zu werden, was hiermit mit diesem (vermutlich nicht einzigen) Schreiben an Sie geschehen ist.

R. Wullimann, Zürich

Neues von Amnesty International

In Paraguay sind dieses Jahr elf langfristig inhaftierte politische Gefangene – darunter sieben Amnesty-Adoptierte – entlassen worden.

In Südkorea wurde der Schriftsteller und Regierungskritiker Kim Chu-ha, für den japanische Gruppen arbeiteten, entlassen. Vier weitere Südkoreaner, die für Nordkorea gearbeitet hatten, wurden dagegen – trotz den Protesten von A. I. – erhängt.

In einer Pressemeldung vom 3. August machte A. I. auf die Möglichkeit des tschechoslowakischen Präsidenten aufmerksam, seinen Einfluß in Form einer Begnadigung geltend zu machen. Kurz darauf wurden 10 Gefangene auf Befehl des Präsidenten entlassen. A. I. appellierte sofort für die Freilassung von 46 weiteren Gefangenen. Zum 150. Jahrestag der brasilianischen Unabhängigkeit appellierte die Schweizer Sektion von A. I. für eine Amnestie der mindestens 12 000 politischen Gefangenen in Brasilien.

In der UdSSR ist für General Grigo-

renko eine Verlängerung der Zwangsbehandlung um 6 Monate beantragt worden. Sein Gesundheitszustand ist sehr schlecht.

Die Gefangenen des Monats September:

In Iran befindet sich seit 1968 Herr Mashouf Kalantari in Haft, wegen Gründung einer Gruppe mit kommunistischer Ideologie. Die Aussagen wurden unter dem Einfluß von Folterungen erzwungen. Er ist krank, vermutlich Tuberkulose.

In Griechenland ist 1968 Herr Nikos Politis wegen kommunistischer Verschwörung verhaftet worden. Urteil: 20 Jahre Gefängnis. Laut Prozeß-Berichten waren die Beweise nicht überzeugend. Auch er ist krank.

In den UdSSR verbrachten Herr Victor Fainberg (wegen Teilnahme an einer Protestkundgebung gegen die Invasion der CSSR) und Herr Vladimir Borisow (wegen Mitgliedschaft einer Aktionsgruppe zur Verteidigung der Zivilrechte in den UdSSR) schon drei Jahre in psychiatrischen Kliniken. Für Herrn Fainberg wurden nun weitere 5 Monate Zwangsbehandlung beantragt; was mit Herrn Borisow geschehen ist, ist nicht bekannt. Beide sind schwer krank.

A. I. empfiehlt zwei aktuelle Bücher: «Brasilien – Rechtsdiktatur zwischen Armut und Revolution», Marcio M. Alves, rororo aktuell Nr. 1549, Juli 1972, und «Politische Opposition in der Sowjetunion 1960–1972», Borys Lewitzki, dtv Nr. 832, Juni 1972.

B. Montigel, Chur

Bereicherung

Meine Sympathie zum Nebelspalter ist bald erklärt! Neben meinem persönlichen Genuß habe ich mit ihm in der Gewerbeschule die besten Erfahrungen gemacht.

1. gute Sprache – kein Schulbuch (das ist für Schüler wichtig, welche schon neun «Mußjahre» hinter sich haben).
2. Vielseitigkeit und hautnahe Wirklichkeit (das haben die Jungen gern).
3. stets aktuell, kurzweilig und doch besinnlich (auch das mögen sie).
4. Persönlichkeitsbildend (schärft den jungen Menschen den Blick in ihrem Alltag – für die Auseinandersetzungen mit ihrer Umwelt).
5. im ganzen eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung des Pflichtunterrichts.

Ich danke Ihnen.

J. Stähli, Hedingen

Details erwünscht

Betr. den Artikel «Große kleine SJW-Heftli» in Nr. 39 von Peter Heisch. Ist leider doch «nicht deutlich genug»!

Wenn nämlich Adresse und/oder Postcheck-Nr. der SJW angegeben wären, würde mancher spontan etwas einzahlen. Aber wer nimmt sich schon die Mühe, wenn er nicht weiß, wohin?

A. Maron, Erlenbach

Liebe Leserin! Sie haben recht. Hier die gewünschten Angaben. Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Ju-

gendschriftenwerkes befindet sich an der Seefeldstraße 8 in 8008 Zürich. Und die Postchecknummer lautet 80-200 67.

Die Red.

Leser-Urteile

Sehr geehrter Herr Redaktor! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, daß «Heitere Spiele – bitterer Ernst» von Bruno Knobel in Nr. 37 das Beste gewesen ist, was ich über München gelesen habe. Vielen Dank!

Mein Dank geht aber nicht nur an Herrn Knobel, sondern auch an Sie und alle Ihre Mitarbeiter; nach dem Lesen jeder Nummer könnte ich Ihnen einen «Bravo-Brief» schreiben und damit eine «Landplage» werden für Sie!

Klara Hahn, Zürich

*

Mein Kompliment für die immer neuen einfallsreichen Artikel und Zeichnungen in Ihrem Blatt.

Die Zeichnungen von H. Stieger sind originell und neu, ich gratuliere Ihnen, daß Sie immer wieder neue Talente, neue Karikaturisten finden. So wird das Blatt lebendig bleiben.

Emil Signer, Zürich

Jeder Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.

